

Thamm, Dr. phil. et jur. utr. Karl August Melchior

6. Januar 1860 Schlaupitz, Schlesien

3./4. Februar 1915 Wiesbaden

Gymnasiallehrer

Nach der Reifeprüfung am Gymnasium Schweidnitz (1882) studierte Thamm Klassische Philologie, Archäologie und Germanistik in Tübingen, Breslau und Halle, womit er die Lehrbefähigung für die Fächer Lateinisch, Griechisch, Deutsch, Englisch und Französisch erwarb. Er promovierte am 18. Januar 1886 in Halle (Saale) zum Dr. phil. Seit 1887 unterrichtete er an einem Gymnasium in Straßburg, wo er 1890 zum Oberlehrer befördert wurde. Dort verfasste er 1896 seine Dissertation zur Erlangung der juristischen Doktorwürde an der Julius-Maximilians-Universität zu Würzburg. Als Oberlehrer war er seit 1900 an den Kadettenhäusern Bensberg und Karlsruhe tätig. Ausgestattet mit dem Titel „Professor“ (1902) übernahm er 1903 die Leitung des Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zu Montabaur, die er bis zur Pensionierung ausübte (1912). Bald danach zog er sich nach Wiesbaden zurück.

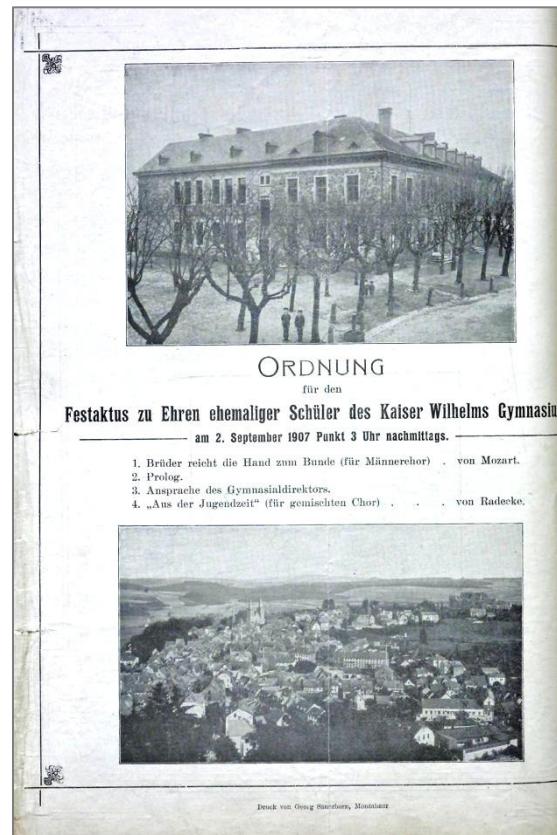


Zweifellos hochbegabt blieb er dennoch gerade auch als Pädagoge den Denkmodellen seiner Epoche verhaftet. Karl Franzke hat aus der Sicht des Kollegen von heute sein Wirken gesichtet und kritisch beleuchtet. (Franzke S. 63-65). Den Sinn der Sedanfeier von 1907 beispielsweise deutete Direktor Thamm so: Deren Endzweck sei, „in den Herzen der Jugend Liebe zum Kaiser und zu dem durch den Sieg bei Sedan geeinten Reiche immer wieder zu entfachen und das Gefühl der Dankbarkeit wachzuhalten für die durch die Wehrkraft der Väter erkämpften Güter, die eine zur Wehrkraft erzogene Jugend schirmen wird.“ Franzke kommentiert: „*Dadurch, dass bei jeder sich bietenden Gelegenheit mit unechtem Pathos vorgetragene patriotische Reden auf die Schüler einwirkten, bestand die Gefahr, dass die in ihnen erweckten echten patriotischen Gefühle abgestumpft und verfälscht wurden.*“

1907 hatte Montabaur am Sedantag noch zwei andere Anlässe zur Feier: das erste Studienerinnerungsfest und die Einweihung einer Turnhalle. In den Reden, in den Gedichten und den übrigen Darbietungen ist vieles schon zur Phrase geworden und der falsche Zungenschlag nicht mehr zu überhören. Ein Lichtbildervortrag leitete die Reihe der Veranstaltungen ein. In dem im Gymnasialprogramm von 1908 gedruckten ausführlichen

Bericht über das Fest heißt es dazu: „Die Serie „Ein Ruhmesblatt der deutschen Geschichte“ hat 60 lichtvolle Kriegsbilder, ein Oberprimaner schilderte den Verlauf der Schlacht bei Sedan, und Direktor Dr. Thamm brachte das Kaiserhoch aus.“ Am nächsten Tage übergab der Bauleiter dem Bürgermeister den Schlüssel des Gebäudes „mit den markigen Worten“: „Im Laufe des vorigen Sommers und Herbstan reifte im Kreise der Herrn Stadtväter der ländliche Entschluß, für das Kaiser Wilhelms Gymnasium und die Volksschulen eine Turnhalle zu errichten“ usw. Als dann das „herrliche Tonwerk,“ nämlich Glucks „Weihelied“ aus „Iphigenie in Aulis“ verklungen war, hielt der Bürgermeister „eine kernige Ansprache“, nach der ein Unterprimaner einen von einem Montabaurer Kaufmann verfaßten Prolog vortrug, dessen erste Strophe lautete: „Da Sparta seine Jugend sich erzog / In freiem Spiel zu nerven starken“

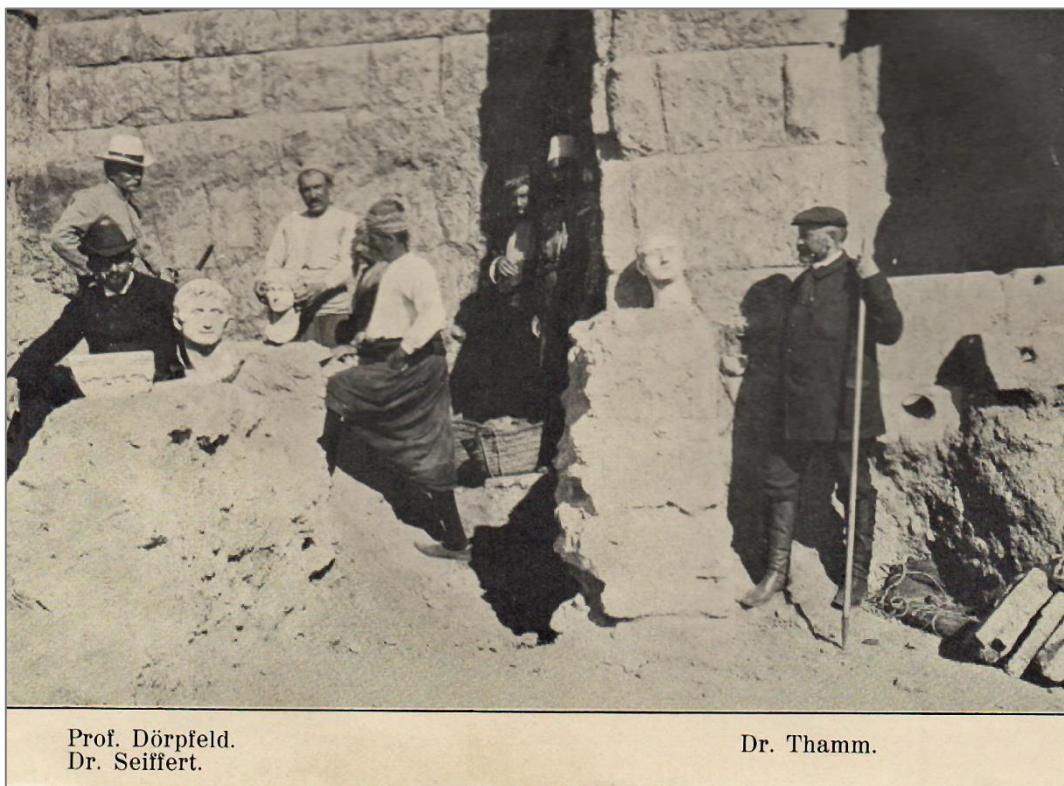
Mannen / Und da ein Mediceer schirmend pflog / Die edle Kunst, die Zeiten sind von dannen / Doch lebt, wer sie geweckt in ihren Söhnen / Zu Nutz und Frommen einer neuen Zeit, / Da ehrfurchtsvoll dem Guten, Wahren, Schönen / Entgegenstrebt und stolze Tempel weiht." Der „stolze Tempel“ war in Wirklichkeit die kleine Turnhalle, die gerade ihrer Bestimmung übergeben wurde. In diesem Ton geht der bombastische Bericht Direktor Dr. Thamms weiter und wiederholt alle leeren Redensarten, lobt jedes noch so nichtssagende und formal schlechte Gedicht und verliert so seine Glaubwürdigkeit.



Diese Zitate wollen nur als Warnung verstanden werden. Die Verdienste Thamms nicht zuletzt durch seine Beiträge zur Stadtgeschichte sind unstrittig.

Seine „Herbsttage in Konstantinopel und Kleinasiyen“, für die er Sonderurlaub beantragt hatte, zeugen von einem Bildungsstreben, das heutzutage in dieser ausgeprägten Form wohl nicht mehr so leicht anzutreffen ist. In einer Rezension lesen wir: [...] eine interessante und lehrreiche Reiseschilderung von seiner im Oktober 1909 angetretenen Orientreise. Es ist dem Verfasser glänzend gelungen, wahrhaft lebensvolle Bilder von Land und Leuten zu entwerfen und in seinen Lesern den richtigen Begriff von den Wundern der vergangenen und gegenwärtigen Zauberpracht Kleinasiens wachzurufen. Ganz besonders reizvoll ist die Beschreibung des Aufenthaltes an den Orten, die im klassischen Altertum eine bedeutende Rolle spielten, und deren von gewaltiger und genialer Schöpferkraft zeugenden Überreste durch die riesenhafte Opfer erfordernden Ausgrabungen, die vom Deutschen Reich unternommen sind, der Nachwelt erhalten werden. Es sind dies vor allem die Trümmer des grandiosen Pergamum, des ehrwürdigen Herrschersitzes der kunstliebenden Attaliden, und des hochberühmten Milets, einer der bedeutendsten Städte im alten Ionien. Dort traf Thamm auch mit Prof. Dörpfeld [Foto], hier mit Prof. Wiegandt, den Leitern der Ausgrabungen, zusammen. Interessante Einblicke in die Archäologie des Spatens und Aufschlüsse über die von den berühmten Gelehrten erzielten Ergebnisse sind angenehme Unterbrechungen der Reisebeschreibung. Ohne gelehrtes Beiwerk fügt Thamm die zum Verständnis notwendigsten historischen und archäologischen Aufklärungen hinzu. Wir glauben, daß dieses noch unter

frischen Eindrücken geschriebene Buch auch reiferen Schülern aufs wärmste zur Lektüre empfohlen werden kann.



Werke:

Albericus Gentilis und seine Bedeutung für das Völkerrecht, insbesondere seine Lehre vom Gesandtschaftswesen. Inaugural-Dissertation, verfasst und der Hohen Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Bayrischen Julius-Maximilians-Universität zu Würzburg zur Erlangung der juristischen Doktorwürde, vorgelegt von Dr. phil. Melchior Thamm Oberlehrer zu Strassburg i. E. 1896;
Femgericht u. Hexenprozesse, 1902;
Hachberger Hofordnungen des 16. Jahrhunderts, in: Zs. Freiburger GV 20, 1904, S. 115-130
Der Versuch einer Schulreform im Amte Montabaur unter Clemens Wenceslaus, dem letzten Kurfürsten von Trier, 1905;
Der Versuch einer Schulreform im Amte Montabaur unter Clemens Wenceslaus, dem letzten Kurfürsten von Trier nach ungedruckten Quellen dargestellt. Montabaur: Sauerborn [1905]
Die Kellnerei des kurtrierischen Amtes Montabaur nach ungedruckten Quellen dargestellt, Montabaur, Sauerborn, [1907];
Die Montabaurer Amtsbeschreibung des kurtrierischen Hofrats Damian Linz aus dem Jahre 1786, Montabaur, Sauerborn, 1909, S. 9 (online: dilibri);
dto. in kurzem Auszug, II., in: Jahresbericht d. Kaiser-Wilhelms-Gymnasiums Montabaur 1910, S. 10 ff.;

Verzeichnis der Dörfer und Feuerstätten sowie der Renten und Gültten fremder Herren in der Stadt und im Banne Monthabaur, anno domini 1548, mit einigen Erläuterungen veröffentlicht, Montabaur, Sauerborn [1906] S. 28 ff. (online: dilibri);

Herbsttage in Konstantinopel und Kleinasien, Montabaur, Willy Kalb, 1912 – 148 S., 1 Abb. auf Taf. [mit Prof. Dörpfeld & Dr. Seiffert], kart.

Eine alte Montabaurer Schulordnung und ein „Scholmeister Eid“, in: Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte, 18. Jahrg. 1908, S. 228-231.

Quellen/Literatur:

(BBF/DIPF) Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung/Leibniz-Institut für Bildungsforschung: Thamm PEB-0124-0013;
Berliner Institut für Lehrerfort- und Weiterbildung und Schulentwicklung (BIL): Personalbögen der Lehrer höherer Schulen Preußens;
[Privatbesitz] Ansichtskarten von seiner Reise nach Griechenland und Kleinasien (ca. 1911) an: Prof. Johannes Ebert (3) und Lehrerkollegiums des KWGs (5);
Franzke, Karl u. Frischbier, Hans: Die Geschichte unseres Gymnasiums, in: Festschrift aus Anlaß des hundertjährigen Bestehens des Staatliches Gymnasium Montabaur, Montabaur 1968, S. 17-107, 136, 138;
Herrmann, Albert: Gräber berühmter und im öffentlichen Leben bekanntgewordener Personen auf den Wiesbadener Friedhöfen [1928], S. 499;
Keiters katholischer Literatur-Kalender 7, 1905, S. 324;
Blätter für Bücherfreunde, XII. Jahrgang, Nr. 2, 1. Sept. 1912, S. 75;
Kesten, H. (Red.): Hundert Jahre Staatliches Gymnasium und Realgymnasium Wiesbaden, 1951, S. 104;
Renkhoff Nr. 4407;
Kreisblatt für den Unterwesterwaldkreis 5. u. 10. Februar 1915;
Fotos: Melchior Thamm (Mitte mit Chapeau Claque) Ostern 1926, Archiv Mons-Tabor-Gymnasium; HHStaW Bestand 405 Nr. 29144_0183.

Hermann Josef Roth, Winfried Röther